

# Manchmal kommt's schlimmer

**VERANSTALTUNG** Frauen-Frühstück beschäftigte sich mit der Gewalt in Beziehungen

Gewalt in der Partnerschaft soll aus der Tabu-Zone herausgeholt werden. Trotz des schweren Themas war die Stimmung gelassen.

VON SUSANNA JUNGMANN

**WILHELMSHAVEN** – „Ich liebe reine Frauenveranstaltungen; die sind so locker“, sagte spontan Wilhelmshavens Gleichstellungsbeauftragte Ellen Seehausen zur Begrüßung. So herrschte vor Beginn des Politischen Frauenfrühstücks zum Internationalen Frauentag am Mittwoch, zu dem sie und die Frauen Union mit ihrer Vorsitzenden Brigitte Kunze eingeladen hatten, im großen Saal des Hans-Beutz-Hauses eine heiter gelassene Atmosphäre.

Das ansprechende Frühstücksbuffet hatte zum Teil die Lehrküche der Volkshochschule selber hergestellt. Es fehlte an nichts. Etwa die Hälfte der rund 50 Frauen an den schön eingedeckten Tischen konnte sich, entweder aus politischen Parteien oder von verschiedenen Arbeitsgruppen. Auch Vertreterinnen des Bundeswehr-Dienstleistungszentrums waren gekommen.

Zum diesjährigen Frauentag stand das Thema Gewalt in der Partnerschaft im Vordergrund. „Es ist gleichgültig, wo Sie stehen; es muss ein gemeinsames Ziel von Frauen in jeder Gesellschaftsschicht sein, das Thema Gewalt in der Partnerschaft aus der Tabuzone herauszuholen“, sagte Brigitte Kunze. Ein weiterer Diskussionspunkt für einen der nächsten Frauentage könnte die zur Zeit (erneut) diskutierte Quotenregelung im öffentlichen Dienst Niedersachsens sein, ergänzte Ellen Seehausen. Selbst in Städten, die diese Regelung bereits als vollzogen für sich reklamierten, bezweifelte die Gleichstellungsbeauftragte, ob sich diese nicht eher in der Zahl der Reinigungskräfte, nicht aber bei Ressortleitern niederschläge.

Als VHS-Veranstaltung stand der Film „Die Ungehorsame“ von Ivo-Alexander Beck, Regie Holger



Zum Internationalen Frauentag luden die Wilhelmshaven ein: Ellen Seehausen und Gastgeberinnen und Hausherr Tim Tjettmers Brigitte Kunze (links und rechts) sowie Heidi Otto.

WZ-FOTO: GABRIEL JÜRGENS

Haase und dem Drehbuch von Michael Helfrich auf dem Programm. Beck hatte der Stoff aus einer Erfahrung aus dem privaten Umfeld motiviert. Auch real hatte dort das soziale Umfeld die Zeichen von häuslicher Gewalt nicht erkannt.

„Die Ungehorsame“, eingängig gespielt von Felicitas Woll als Leonie Keller und Marcus Mittermeier als Ehemann Alexander erzählt von einer anfänglich harmonischen, sich mehr und mehr verändernden Beziehung, die in Misshandlungen mündet. Kühl und sachlich zeigt sich diese in Rückblenden rund um die im Mittelpunkt stehende Gerichtsverhandlung der Ehefrau, angeklagt wegen Totschlags oder Mordes ihres Ehegatten.

Immer weniger kann sich der Zuschauer dem Kippen der anfänglich harmonischen

Beziehung in eine dramaturgisch zermürend dargestellten Abwärtsspirale in psychische und physische Gewalt, Erniedrigung und Enteignung entziehen. Wie kann nur eine starke, unabhängige Frau durch häusliche Gewalt in

*Von Gewalt in Beziehungen sind nicht nur Frauen ohne Selbstbewusstsein betroffen. Es trifft auch Frauen, die selbstständig sind, wie der Film zeigt.*

eine Opferrolle geraten, sich schämen, sich schuldig – ja – ihrer Auffassung nach sogar zu Recht gedemütigt und „gezüchtigt“ fühlen? Der Verlust ihres Selbstwertes und bar jeder Selbsteinschätzung erzwingen geradezu eine

Befreiung.

Vor ihrer jungen Pflichtverteidigerin Ann Gottwald (Alina Levshin) – „es ist für uns beide der erste Mord“ – mündet das anfängliche Schweigen in mühsamer Überwindung nach und nach in (sich selber) zugestandenem Erleben. Nach neuer Sachlage zieht das Gericht die Mordanklage zurück und ändert das

Urteil ab in Notwehr und Freispruch.

Noch ganz unter dem Eindruck des Gesehenen, sprach nach dem Film als erste Heidi Otto, 20 Jahre lang Leiterin – zehn davon auch als Beraterin – im Wilhelmshavener Frauenhaus. „Es stimmt so alles, und es werden sogar Frauen umgebracht“, sagte sie. Dass diese am Existenzminimum darben den Einrichtungen niemals aufgegeben werden dürfen, dafür standen viele der Besucherinnen ein. Und Brigitte Kunze ging spontan mit einem Spendenteller an die Tische.

Verschiedene Einrichtungen und Organisationen helfen im Vorfeld Frauen, die noch nicht bereit für den befreienden Schritt in ein selbst bestimmtes Leben sind. So etwa die Organisation „Pro Beweis“ – Spuren körperlicher Gewalt werden dokumentiert und gespeichert; Beratungsstellen für gewaltbereite Männer und ihre Opfer, Frauen und Kinder gleichermaßen, sowie die Hilfe-Telefonnummer 0800/01 16 016 für Frauen in Not.